Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)

31. Jahrgang 1971 Heft 1

Rackelhähne in Westfalen

HEINRICH GASOW, Osnabrück

Das Rackelhuhn war schon LINNÉ bekannt und wurde auch von anderen Autoren des 18. Jahrhunderts aufgeführt (s. Kronprinz RUDOLF 1887, BREHM u. ZUR STRASSEN 1911). Es ist ein Bastard zwischen Birkhuhn und Auerhuhn, meist zwischen Birkhahn und Auerhenne. Das Produkt aus dieser Verbindung nennt man auch „veilchenfarbiger Rackelhahn" (BIEGER 1941, FUSCHLBERGER 1942). Solange die Rückkreuzung zwischen Rackelhahn und Auerhenne für erwiesen galt (BERGMAN 1940), konnte der selten beobachtete Rackelhahn vom Auerhahntyp auch als eine solche Rückkreuzung angesehen werden. Schon A. B. MEYER (1887) hielt den auerhahnähnlichen Rackelhahn für das Ergebnis einer solchen Rückkreuzung. KNOTEK (1920) meinte, eine Kreuzung Auerhahn x Birkhenne wäre „weitaus seltener, weil die Birkhenne leichter einen Gatten ihrer Art findet als die Auerhenne, und weil die Stärke des Auerhahns von der Birkhenne gefürchtet werden möchte". TRATZ (1951) schreibt: „Der seltener auftretende auerhahnähnliche Rackelhahn wird nie als eine Frucht einer Birkhenne und eines Auerhahnes angesehen." Es könnte, so heißt es weiter, die Mutter eine Rackelhenne und der Vater ein Auerhahn gewesen sein. Nach Mitteilungen von Mag. LEPIKSAAR (8. 2. 1952), Naturhistoriska Muséet Slottsskogen zu Göteborg, sind aus schwedischen Sammlungen bis auf eine Ausnahme nur Rackelhähne von Birkhahntyp bekannt. Das einzige auerhahnähnliche Stück (vom 3. 12. 1879) wurde von L. A. JÄGERSKIÖLD beschrieben und als Rückkreuzung zwischen Rackelhahn und Auerhenne gedeutet (JÄGERSKIÖLD nach LEPIKSAAR). BERGMAN (1940) legt dar, daß Zuchtversuche von I. A. T. SAMUELSON zu erfolgreicher Paarung zwischen Birkhahn und Auerhenne und im Jahr darauf zur Rückkreuzung eines Rackelhahns aus dieser Verbindung mit einer anderen Auerhenne geführt habe. Neuerdings wird aber nun diese Mitteilung BERGMANs über einen fruchtbaren Rak-

kelhahn als „nicht sicher genug belegt und bisher nirgends bestätigt" angesehen (MÜLLER-SCHWARZE in BOBACK u. MÜLLER-SCHWARZE 1968). MÜLLER-SCHWARZE schreibt weiter, daß auch NILS HÖGLUND „von seinen zahlreichen Rackelhähnen nie eine Nachzucht" erhielt.

Obwohl der Rackelhahn — wie bereits erwähnt — im 18. Jahrhundert bekannt war, konnte SUFFRIAN (1846) noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts darauf hinweisen, daß Rackelwild bis dahin im Reg. Bez. Arnsberg nicht bekannt geworden sei. Möglicherweise war damals das Geschlechtsverhältnis des Auerwildes besser als in späterer Zeit oder die Einstände der beiden Waldhuhnarten lagen zu weit auseinander. Auch ALTUM (1880) erwähnt das Rackelwild für unsere Waldlandschaften nicht. Erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurden Rackelhähne im südlichen Westfalen bekannt und später zeitweise auch häufiger beobachtet:

Nach HENNEMANN (1906/07) wurde Ende der 1880er Jahre im Oesterberge bei Halver ein von einem Hund aufgestöberter Rackelhahn erlegt, den ALTUM (1880) und KOCH (1880/81) sowie RADE u. LANDOIS (1886) jedoch nicht erwähnen. Für das benachbarte Bergische Land nennen LE ROI u. GEYR v. SCHWEPPENBURG (1912) den ersten Abschuß für das Jahr 1896.

Im Jahr 1900 kam ein Hahn in der Gegend von Allendorf, Kr. Arnsberg zur Strecke (HENNEMAN 1906/07).

Für das folgende Jahr sind zwei Nachweise bekannt: Nach BERGMILLER (1912) wurde 1901 ein Rackelhahn vom Auerhahntypus auf einem Balzplatz von Birkhähnen bei Hagen i. W. erlegt. Außerdem teilt O. KLEINSCHMIDT unter dem 28. 11. 1901 mit, er habe im gleichen Jahr einen bei Arnsberg erlegten Rackelhahn erhalten (HENNEMANN 1906/07).

Im Jahr 1902 wurden zwei Rackelhähne vom Birkhahntyp in der Nähe von Warstein erlegt (KOCH 1905/06).

Für 1903 nennt HENNEMANN (1906/07) drei Abschüsse: Am 21. 4. und 28. 4. 1903 wurde je ein Rackelhahn in der Gegend von Röhre bei Sundern, Kr. Arnsberg erlegt; ein dritter wohl zu demselben Gelege gehörender wurde im gleichen Jahr an der Endorfer Grenze geschossen. Die Hähne wurden auf Bäumen stehend erlegt; keiner soll richtig gebalzt haben. Eine Henne wurde nicht beobachtet.

1904 wurde nach KOCH (1905/06) ein Stück bei Altena erlegt. 1905 erhielt KOCH (1905/06) zwei Rackelhähne vom Birkhahntyp, den einen von Corbach in Waldeck, nur 5 km von der westfälischen Grenze entfernt, den anderen aus der Nähe von Olpe (s. auch SCHMIDT 1907/08).

1908 wurde ein Stück bei Rönsahl südwestlich von Lüdenscheid und Kierspe erlegt (C. H. Vosswinkel, 24. 7. 1946 an Hennemann). Etwa im gleichen Jahr kam bei dem schon einmal genannten Ort Halver erneut ein Rackelhahn zur Strecke (E. Wortmann, 19. 5. 1916 an Hennemann).

Für das Jahr 1911 nennt Hennemann (1913/14) drei Nachweise: Am 8. 1. 1911 wurde ein Hahn aus der Jagd des Rittergutes Oedental (zwischen Schalksmühle und Lüdenscheid) zur Präparation nach Köln geschickt. Außerdem wurde am 2. 4. 1911 im Revier Markshagen ein Hahn auf der Frühbalz erlegt und ein weiterer in Oberbrügge. Am 27. 4. 1912 wurde ein veilchenfarbener Rackelhahn in Iseringhausen bei Drolshagen, Kr. Olpe erlegt, dessen Präparat sich im Landesmuseum für Naturkunde in Münster befindet. Dieses Stück dürfte mit dem 1940 von Hennemann erwähnten Exemplar „aus dem Kreis Olpe" identisch sein. Es wird auch von Reichling (1920/21) demonstriert, der dazu bemerkt, daß in den letzten 20 Jahren nur einige wenige Hähne erbeutet und Rackelhennen für die Provinz Westfalen bislang noch nicht nachgewiesen worden seien.

Etwa 1913 wurde ein Rackelhahn am Steinköpfchen bei Altastenberg beobachtet und erlegt. Er stand zur Balzzeit niedrig auf einem Ast und ließ sich angehen ohne zu scheuen (S. Geilen, Bericht vom Juli 1952). R. Koch (briefl. 26. 4. 1968) nennt einen Abschuß aus der Zeit kurz vor dem 1. Weltkrieg, der wohl denselben Hahn betreffen dürfte.

Aus einer brieflichen Mitteilung von E. Wortmann (19. 5. 1916) an Hennemann geht hervor, daß um den 20. 3. 1916 ein Rackelhahn in der Gemeinde Hülscheid bei Lüdenscheid erbeutet wurde. Der Schütze sah in der ersten Maihälfte desselben Jahres einen zweiten Hahn, ohne ihn zu bejagen.

Am 7. 4. 1921 wurde ein Hahn auf der Hochheide des Neuen Hagen bei Niedersfeld, Kr. Brilon erlegt (S. Geilen briefl. 18. 9. 1952). Dieser Nachweis dürfte mit der Mitteilung von Rob. Koch (briefl. 3. 7. 1952) übereinstimmen, wonach etwa vor 25 Jahren ein Rackelhahn auf dem Neuen Hagen erbeutet wurde. Das Tier hatte eine weiße Flügelbinde und eine veilchenfarbene Brust.

Hennemann erfuhr außerdem (Nachlaßkarte Rosendahl, 22. 10. 1923) aus Wiblingwerde von dem Stopfpräparat eines Hahnes aus jener Gegend mit klarer und breiter Birkhahnbinde auf den Schwingen.

Für den Kreis Siegen wurden nach Hofmann (1934) vier Rackelhähne nachgewiesen: Ende März 1923 auf der Lippe (wohl Lipper

Höhe bei dem Ort Lippe im Süden des Kreises); 2. 4. 1923 auf dem Großenbach; 8. 5. 1927 im Grissenbach; 4. 4. 1929 in Netphen.

In unmittelbarer Nähe des Kreises Siegen bei Daaden wurden nach GEBHARDT u. SUNKEL (1954) um die letzte Jahrhundertwende ein Rackelhahn und eine Rakkelhenne erlegt. Etwa zur gleichen Zeit der oben genannten Nachweise aus dem Siegerland wurde Rackelwild auch aus dem Bergischen bekannt: 1928 eine Henne bei Gimborn, Kr. Gummersbach, BÄCKER n. NEUBAUR 1957; 1928 zwei Hähne bei Engelskirchen und „1929 1 Rackelhahn bei Marienhausen (Oberbergischer Kreis)", KNORR 1938 (vielleicht ist hier Marienberghausen gemeint).

Die Nordrhein-Westfälische Vogelschutzwarte Essen-Altenhundem, jetzt Staatl. Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, erhielt einen Rackelhahn für ihre Unterrichtssammlung vom Erleger J. CORDES zum Geschenk. Der Hahn vom Birkhahntyp wurde 1929 oder 1930 im Revier Böminghausen bei Würdinghausen, Kr. Olpe erlegt, als er mit einem Birkhahn kämpfte (GASOW 1952). Etwa um das Jahr 1930 kam ein Hahn im Revier Hüninghausen der Gemeinde Herscheid zur Strecke (KÖNIG 1957). Für 1934 gibt derselbe Autor den Abschuß eines Rackelhahnes im Revier Elberndorf, Forstamt Hilchenbach, Kr. Siegen und für 1940 den eines Hahnes im Nachbarrevier von Hüninghausen an.

DEMANDT schreibt 1939 allgemeiner: „Rackelhähne sind in den verschiedenen Gegenden des Kreises Altena von jeher erlegt worden und wurden auch in der letzten Zeit beobachtet". Im Forstamt Attendorn wurde noch 1941 ein Rackelhahn geschossen (KÖNIG 1957).

Anfang der 1940er Jahre wurde im östlichen Sauerland im Gebiet nördlich des Langen Berges ein Rackelhahn erlegt, über den folgende Berichte vorliegen: Die v. GAUGREBENsche Renteiverwaltung (27. 8. 1951) gab das Jahr 1942 und ein Gebiet bei Schellhorn (Eggen) in der Nähe von Bruchhausen, Kr. Brilon an. ROB. KOCH (3. 7. 1952) gab als Abschußjahr für den vermutlich gleichen Hahn „etwa 1940 im angrenzenden Revier Bruchhausen" an und S. GEILEN nannte als Erlegungsjahr 1941. Von Ofm. v. LÜNINCK (28. 1. 1953) wurde die Ortsbezeichnung „nördlich des Langen Berges" mitgeteilt.

1951 balzte ein Rackelhahn auf der Hochheide „Neuer Hagen" bei Niedersfeld (v. GAUGREBENsche Renteiverwaltung 27. 8. 1951). 1952 wurde auf dem Neuen Hagen ein seit zwei Jahren bestätigtes Stück erlegt (GASOW 1952).

Der letzte dem Verfasser bekannt gewordene Rackelhahn stammt aus dem Forstamt Attendorn, und zwar aus einem Gebiet 750 m südwestlich der Nordhelle, Kr. Altena. Der Hahn vom Birkhahntyp wurde am 23. 4. 1956 erlegt (JÜNEMANN briefl. 9. 9. 1956). Das Präparat steht im Waldhühner-Diorama der Vogelschutzwarte in Altenhundem. Sein Erleger teilte mit: „Während der Balz war der Hahn sehr unstet und im ganzen Ebbegebirge anzutreffen, von der

Gegend Ebbelinghagen bis Nocken. Gern hielt er sich auf Kulturflächen mit Heide- und Waldbeerenkraut auf, häufig übernachtete er in gegatterten Kulturflächen auf den Stubben eines Stockausschlages, selten aufgebaumt. Er ließ sich bis auf 5 oder 6 Gänge angehen und hielt sich sehr vertraut tagsüber an Wegrändern, Wegeschranken und Einfriedigungen auf. Nur einmal wurde er in einem etwa 80jährigen Laubholzbestand gesehen."

Rückfragen im Frühjahr 1968 ergaben, daß in den Kreisen Altena, Olpe, Siegen und Brilon kein Rackelwild mehr bekannt geworden ist.*

Rackelhähne sind also aus den verschiedensten Himmelsrichtungen Südwestfalens nachgewiesen. Insgesamt waren es nach der Literatur und der Mitteilung von Gewährsmännern 35 Exemplare. In einem Fall mußte der Gewährsmann widerrufen, so daß in dieser Zusammenstellung 1 Hahn weniger aufgeführt ist als in der „Avifauna von Westfalen" (PEITZMEIER 1969). Doppelzählungen wurden, soweit irgend möglich, vermieden. Sollte dennoch infolge ungenauer Erinnerung einmal ein Stück doppelt angegeben sein, so bleibt doch die Zahl von mehr als 30 Rackelhähnen für unser Gebiet beachtlich.

Literatur

ALTUM, B. (1880): Forstzoologie. II. Vögel, 2. Auflage. — BERGMAN, St. (1940): Über eine Kreuzung zwischen Rackelhahn und Auerhenne. Arkiv för Zoologi **32 B**, No 7, 1—7. — BERGMILLER, F. (1912): Erfahrungen auf dem Gebiete der hohen Jagd. — BIEGER u. Mitarbeiter (1941): Handbuch der Deutschen Jagd. Bd. **I**. — BOBACK, A. W. u. D. MÜLLER-SCHWARZE (1968): Das Birkhuhn (Neue Brehm-Bücherei). — BREHM, O. und ZUR STRASSEN (1911): Brehms Tierleben .Vögel II, 4. Aufl. — DEMANDT, C. (1939): Vogelkundliche Aufzeichnungen aus dem westlichen Sauerland. Natur und Heimat **6**, 65—66. — FUSCHLBERGER, H. (1942): Das Hahnenbuch. — GASOW, H. (1952): Aus der Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Neuer Hagen" bei Niedersfeld. Natur und Heimat **12**, 111—114. — GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — HENNEMANN, W. (1906/07): Mitteilungen über Rackelwild, Kreuzschnäbel, Zaunammern, Einspiegelige Raubwürger und Schwarzbrauige Schwanzmeisen aus dem Sauerlande. Jahresber. Westf. Prov. Ver. f. Wissenschaft u. Kunst, Münster **35**, 64—66. — HENNEMANN, W. (1913/14): Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande in den Jahren 1910 und 1911. Jahresber. Westf. Prov. Ver. f. Wissenschaft u. Kunst, Münster **42**, 16—41. — HENNEMANN, W. (1940): Über die einheimischen Waldhühner, insbesondere über Rackelwild. Zeitungsartikel vom 11. 9. 1940, Sauerländischer Volksfreund, Werdohl. — HOFMANN, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. Siegerland **16**, 96—105. — KNORR, E. (1938): Die Waldhühner der Rheinprovinz. Rhein. Heimatpflege **10**, Heft 1. — KNOTEK, J. (1920): Rackelwild. in: Die Hohe Jagd, Herausgeb. Alberti, Eilers u. a., 4. Aufl. — KOCH, R. (1880/81): Die Brutvögel des gebirgigen Teiles von Westfalen. Jahresber. Westf. Prov. Ver.

---

* Für die Auskünfte bedanke ich mich bei den Herren Fabrikant ROB. KOCH, Kreisamtmann OCHEL, Oberforstmeister PETERS, Prokurist E. SCHRÖDER, Kreisjägermeister RUD. SCHULTE, Oberforstmeister SORG und Oberforstmeister ZUM SANDE.

f. Wissenschaft u. Kunst, Münster **8**, 30—40. — KOCH, R. (1905/06): Rackelwild in Westfalen. Jahresber. Westf. Prov. Ver. f. Wissenschaft u. Kunst, Münster **34**, 132. — KÖNIG, J. (1957): Die gegenwärtige Verbreitung der Waldhühner in Nordrhein-Westfalen. Westf. Jägerbote **10**, 46—48. — LE ROI, O. u. H. GEYR v. SCHWEPPENBURG (1912): Beiträge zur Ornis der Rheinprovinz. Verh. nat. Ver. Bonn **69**, 1—150. — MEYER, A. B. (1887): Unser Auer-, Rackel- und Birkwild und seine Abarten. — NEUBAUR, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana **110**, 1—278. — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. a. d. Landesmuseum f. Naturk. Münster **31** (3), 1—480. — RADE, E. u. H. LANDOIS (1886): Die Vogelwelt Westfalens. in: Westfalens Tierleben in Wort und Bild. Bd. **2**. — REICHLING, H. (1921): Vortrag über das Rackelwild. Jahresber. Westf. Prov. Ver. f. Wissenschaft u. Kunst, Münster **49**, 30—31. — RUDOLF, Kronprinz Erzherzog (1887): Jagden und Beobachtungen, Wien. — SCHMIDT, H. (1907/08): Kleiner Beitrag zur Westfälischen Vogelfauna. Jahresber. Westf. Prov. Ver. f. Wissenschaft u. Kunst, Münster **36**, 74—76. — TRATZ, E. P. (1951): Vom Rackelwild. Der Deutsche Jäger **69**, Nr. 2, 20.

Anschrift des Verfassers: Dr. H. Gasow, 45 Osnabrück, Danziger Straße 4.

Der Stand der Wacholderdrossel-Ausbreitung in Westfalen im Jahre 1970*

W. O. FELLENBERG, Lennestadt-Grevenbrück und
J. PEITZMEIER, Wiedenbrück

Die meteorologischen Verhältnisse waren während der Brutzeit des Vorjahres (1969) sehr ungleich. Gegenüber dem langjährigen Mittel war der April anfangs kalt, später warm, teilweise sehr warm und im ganzen außerordentlich trocken. Dies war günstig für den Beginn der Brut. Der Mai dagegen war kalt und naß, worunter die in diesem Monat geschlüpften oder ausgeflogenen Jungvögel zu leiden hatten. Der Juni war anfangs kalt, von der zweiten Dekade ab aber freundlich, wenn auch niederschlagsreich. Dies war nicht ungünstig für die Spätbruten. Der Juli war zu kalt, aber trocken. Gegenüber dem langjährigen Mittel (Station Münster) betrugen

	die Temperaturen	die Niederschläge
April	+ 1,9 °	21 %
Mai	— 0,4 °	130 %
Juni	+ 0,4 °	126 %
Juli	— 0,5 °	94 %

(Wetterwarte Essen. Westf. Jägerbote 22, 1970)

Im Berichtsjahr 1970 vermehrte sich die Drossel im Sauer- und Siegerland stark und breitete sich weiter nach Nordwesten aus. Auch

* Letzter Bericht: Natur und Heimat 30, 14—16 (1970).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Gasow Heinrich

Artikel/Article: Rackelhähne in Westfalen 1-6